

Umweltfreundliche Parkettklebstoffe, gibt es so was?

Parkett ist ein Muß für die anspruchsvolle Wohnkultur. Zum Wohlfühlambiente im privaten Umfeld, aber auch in vielen repräsentativen Nutzbauten, gehört ein Parkettfußboden zum harmonischen Innendesign dazu. Der Werkstoff Holz „lebt“ und arbeitet permanent. Quell- und Schwindvorgänge machen Parkett zu einer Herausforderung der Klebstoffindustrie.

Diese halten für alle Holzfußböden die richtige Lösung parat.

Vor dem Hintergrund steigender Geruchsreklamationen haben sich einige Hersteller von Verlegewerkstoffen zu der **G**emeinschaft **E**missionskontrollierter **V**erlegewerkstoffe (GEV) zusammengeschlossen. Die GEV-zertifizierten Produkte müssen unter bestimmten, von der GEV festgelegten, Schadstoffemissionen bleiben und erhalten dann einen sogenannten EMICODE. Die GEV bezeichnet die von ihr zertifizierten Produkte mit den EMICODES EC1, EC2 und EC3. Wobei EC1 für besonders emissionsarme Produkte steht.

Alle für Parkett verwendeten Klebstoffe müssen den Anforderungen der DIN 281 entsprechen. Sie müssen bestimmte Anforderungen erfüllen. In der DIN 281 sind Parkettklebstoffe auf Basis gelöster oder dispergierter Bindemittel, d.h. auf lösemittelbasierende Kunstharzklebstoffe und Dispersionsklebstoffe auf wasserbasis genormt. Über den Anteil der Lösemittel macht die DIN 281 keine Angaben, wohl aber über den Wassergehalt in dispergierten Klebstoffen. Hier darf der Wasseranteil 40% nicht übersteigen.

Die DIN 281 schreibt u. a. Anforderungen für Eigenschaften fest wie z.B. den Geruch. Dieser soll nach 24 Stunden nur Eigengeruch und schwachen Lösemittelgeruch enthalten.

Die Auswahl des Klebstoffes muss nach der Untergrundbeschaffenheit sowie Parkettart getroffen werden. Unter Berücksichtigung der technischen Machbarkeit und Zumutbarkeit ist der Klebstoff und das Verfahren mit dem geringsten gesundheitlichen Risiko zu wählen.

Hierbei hat der Endkunde eine reelle Chance direkt etwas für die Umwelt zu tun. Denn wenn die Chemischen Betriebe keine Lösungsmittel und andere Umweltagressive Mittel herstellen müssen, weil der Endkunde diese bestellt, werden solche Substanzen erst gar nicht produziert. Lassen Sie sich von einem Fachmann in Ihrer Nähe beraten.